

Die ausgestorbene romanische Mundart von Sils i.D.

Die ausgestorbene romanische
Mundart von Sils im
Domleschg

und das Problem der Dialektgrenzen im Raum
Heinzenberg, Domleschg und Schams

Prof. Dr. Alfred Toth

Nur die Toten sind in Wirklichkeit lebendig.

Giuseppe Gangale

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Einleitung

1.1. Das romanische Sprachgebiet zwischen Rhäzüns und Thusis

1.2. Die Sprachaufnahmen am unteren Hinterrhein

2. Die romanische Mundart von Sils i.D. und die angrenzenden Ortsmundarten um 1900

2.1. Vorbemerkung

2.2. Die Dialektgrenzen zwischen Sils i.D. und Scharans

2.3. Die Dialektgrenzen zwischen Sils i.D./Scharans und Rodels

2.4. Die Dialektgrenzen zwischen Sils i.D./Scharans und Zillis

2.5. Die Dialektgrenzen zwischen Sils i.D./Scharans und Obervaz

2.6. Die Dialektgrenzen zwischen Sils i.D./Scharans und Flerden †

2.7. Die Dialektgrenzen zwischen Sils i.D./Scharans und Cazis †

2.8. Auswertung der Übereinstimmungen und Abweichungen

3. Drei erhaltene Texte auf Silser Romanisch (1910)

Literaturverzeichnis

Vorwort

Am 22.1.2003 starb Prof. Dr. Theodor Ebnetter, unter dessen Leitung seit 1977 das bilinguale romanisch-deutsche Sprachgebiet am unteren Hinterrhein vom Phonogrammarchiv der Universität Zürich detailliert untersucht wurde. Aus diesem Forschungsunternehmen gingen 10 Bände hervor, die zwischen 1983 und 1998, meist zusammen mit Begleitkassetten, publiziert wurden. In meinem 1998 veröffentlichten Band „Romanisch am unteren Heinzenberg“ hatte ich das heute ausgestorbene Romanisch von Oberrealta auf der Grundlage meiner Sprachaufnahmen mit den beiden letzten Sprechern dargestellt. Weshalb die enormen Unterschiede zwischen dem oberen und dem unteren Heinzenberg vorher niemandem aufgefallen waren, ist mir heute noch ein Rätsel, denn bereits Johann Luzi hatte in seiner Zürcher Dissertation von 1904 gezeigt, daß im unteren Hinterrheingebiet die wichtigsten Dialektgrenzen gerade zwischen der oberen und der unteren Muntogna verlaufen.

In der Folge erwies sich allerdings die dialektologische Situation zwischen Thusis und Rhäzüns auch in weiterer Sicht alles andere als geklärt. Denn in den 90er Jahren waren die romanischen Dialekte von Tartar, Portein und Flerden am oberen Heinzenberg, diejenigen von Luvreu, Valeina, Ratisch und Cazis am unteren Heinzenberg sowie diejenigen von Fürstenau und Sils im gegenüber liegenden Domleschg seit einigen Jahrzehnten, vor allem aber diejenigen von Thusis, Masein und Urmein bereits seit Jahrhunderten ausgestorben. Ferner ist bis heute ungeklärt, wie man einst im sehr früh germanisierten Rongellen sprach. Erst nach Erscheinen des Buches über den unteren Heinzenberg fand ich dann das Transkript einer Sprachaufnahme in Silser Romanisch mit der mutmaßlich letzten Sprecherin, die Dr. Florian Melcher, der erste Redaktor des „Dicziunari Rumantsch Grischun“, 1910 auf Wachsplatten aufgenommen hatte. Dieser Zufallsfund ließ die Idee aufkommen, das höchst komplexe dialektologische Gebiet am unteren Hinterrhein nochmals umfassend im Sinne eines Versuchs der Rekonstruktion der ursprünglichen Dialektgrenzen darzustellen. Im vorliegenden Buch versuche ich dies sowohl diachron als auch synchron – freilich mit der Einschränkung, daß der synchrone Schnitt wegen des Textes aus Sils (1910) sowie den Sprachaufnahmen, die Dr. Johann Luzi für das DRG gemacht hatte (1903-1905) um hundert Jahre

zurückversetzt werden mußte. Ich gehe dabei so vor, daß ich von der ausgestorbenen Mundart von Sils im Domleschg ausgehe und sie in einem speziellen Kombinationsverfahren mit den Mundarten von Scharans, Rodels, Zillis, Obervaz, Flerden† und Cazis zuerst einzeln, dann in Gruppen vergleiche. Als Vergleichsbasis dient das bereits erwähnte Phonetische Normalbuch von Luzi, das mit über 700 Eintragungen und einem sehr engmaschigen Netz von Aufnahmepunkten als Grundlagenerhebung für den DRG diente. Die Vergleichslisten sind dabei so angelegt, daß die phonologischen und morphologischen Abweichungen, und das heißt die unterschiedlichen diachronen Entwicklungen, zwischen den jeweils berücksichtigten Dorfmundarten herausgearbeitet sind. Diese werden anschließend dank den Ergebnissen der vergleichenden Lautlehre Theodor Rupps (1963) mit den entsprechenden Daten von Domat/Ems, Trin und Flims verglichen und damit die Ergebnisse des unteren mit denjenigen des oberen Hinterrheingebietes verbunden.

Die Vergleichslisten hatte ich bereits 1996 abgeschlossen, zu einer Zeit also, in der Forschungsunternehmen „Romanisch und Deutsch am Hinterrhein“ noch am Laufen war. Da es mir unmöglich war, sie unter Benützung eines anderen phonetischen Fonts nochmals abzutippen, werden sie im folgenden photomechanisch reproduziert. Daß es so lange gedauert hat, bis ich das Buch fertigstellen konnte, liegt daran, daß ich die vergangenen sechzehn Jahre akademisch anderweitig gebunden war. Inzwischen ist das Buch aber seit dem Ableben meiner beiden letzten Gewährsleute aus Oberrealta zu einem Denkmal einer besonders interessanten romanischen Dialektlandschaft geworden.

Tucson, AZ, am 12.10.2011

Prof. Dr. Alfred Toth